

Zeitschrift: Zentralblatt des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins =
Organe centrale de la Société d'utilité publique des femmes suisses

Herausgeber: Schweizerischer Gemeinnütziger Frauenverein

Band: 79 (1991)

Heft: 6

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 21.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ZENTRALBLATT

6/91

SCHWEIZERISCHER GEMEINNÜTZIGER FRAUENVEREIN



SGF-Jahresversammlung

Harmonie und Begegnung in St.Gallen

In eigener Sache

Wechsel in der Redaktionsstube

SGF-Sektionen

Hilfe an Bedürftige

Grosser Dorfmarkt in Herzogenbuchsee – mit Beteiligung des Frauenvereins.

(Bild: W. Ingold)

100 Jahre «Kreuz» Herzogenbuchsee

In den Monaten Mai und Juni feiert Herzogenbuchsee das 100jährige Bestehen des alkoholfreien Gasthauses. Mehrere Veranstaltungen rücken das «Kreuz» und die Kirchgasse in den Mittelpunkt des geselligen Beisammenseins und der Festfreude. Das «Kreuz» haben initiative Frauen des Frauenvereins Herzogenbuchsee gekauft und in die erste alkoholfreie Gaststätte der Schweiz umgewandelt.

Der Reinerlös der Aktivitäten kommt der Jugend zugute: Die dem «Kreuz» angegliederte Jugendherberge Herzogenbuchsee soll renoviert werden.



Olma-Bratwurst am Meter

Noch etwas schlaftrunken fahre ich mit Blumen, Bildern, Prospekten beladen im Auto Richtung St. Gallen, an einem wunderschönen Frühlingmorgen. Wie idyllisch wirken die vielen Grünflächen mit ihren verträumt blühenden Hochstammbäumen, kurz vor meinem Ziel. Olma-Hallen, dazu fällt mir ein: Bratwürste, Kühe... Das mit Frauen verbinden? Nein! Schon lächeln mir die ersten bekannten Gesichter entgegen. Am Olma-Himmel wehen die Fahnen der SGF-Sektionen.

Verkaufs- und Infostände entstehen allmählich.... Und da treffen auch schon die Frauen ein: klein/gross, jung/alt, viele neue Gesichter. Beobachtend stelle ich mir zu den Gesichtern Fragen: Wer ist das wohl? Woher mag sie kommen? Was denkt sie über die Gartenbauschule?

Musikalische Klänge lassen die angelegten Gespräche verstummen – und schon geht's an die Geschäfte, Traktandum um Traktandum. Da staune ich, wie zackig, «spritzig», blumig und gut geführt die Versammlung pünktlich zur Zeit beendet wird. Die St. Galler Frauen haben an alles gedacht! So erlebe ich kulinarische und kulturelle Höhenflüge (ohne Absturz) inmitten von – ich möchte fast sagen – Tausenden von Frauen, die ich nicht kenne. Doch ich komme mir nicht alleine vor. Nein, irgend etwas verbindet mich mit all diesen Frauen: Es ist ein ganz starkes Gefühl!

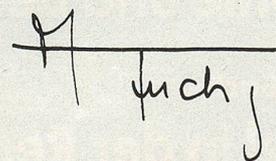
Der 2. Tag ist angebrochen. Viele, gute Rednerinnen erzählen gut formuliert und lebendig aus ihren Sektionen. Ja, jetzt klopft mein Herz, lauter... zum

Thema Gartenbauschule! Was wohl geschehen wird? Gespannt lausche ich den Ausführungen des Expertenkomitees zu. Wie freue ich mich: So viele Frauen sind für die Gartenbauschule!

Leitbild, Führung, Organisation, Ziele, Öffentlichkeitsarbeit – alles Punkte, bei denen mir bis jetzt nicht so ganz wohl war in der GBS. Ja, die Zeit ist da, der GBS einen neuen, starken Rahmen und einen neuzeitlichen Inhalt zu geben! Die Malanser Rednerin forderte uns auf, ein gemeinsames, grosses, bleibendes Werk zu beginnen. Für mich ist es die GBS! Ich wünsche mir ein grosses «Füreinander – Miteinander» für die künftige Zusammenarbeit. Oder, graphisch ausgedrückt:

SGF
B
S

Marianne Fuchs, Schweizerische Gartenbauschule Niederlenz



P.S. «Die Überzeugung einer Frau ist nicht so veränderlich; sie entsteht langsam, nicht leicht, entstand sie aber einmal, so ist sie weniger leicht zu erschüttern.» (Bismarck, 1894) □



4 Grüsse, Wahlen, das Traktandum Gartenbauschule und – als Auflockerung – Mozarts Oper «Figaros Hochzeit»; dies alles und noch viel mehr erwarteten die Delegierten an der 103. Jahresversammlung des Dachverbandes SGF.

8 «Entscheidend ist die richtige Einstellung», wurde den 90 Aargauer Gärtnerinnen nach Abschlussprüfung gesagt. Unter den besten Durchschnittsnoten finden sich wiederum GBS-Schülerinnen.

9 Wie werbe ich Neumitglieder? Eine Frage, die sich viele Gemeinnützigen Frauenvereine stellen. Die SGF-Sektion Liestal berichtet über ihre Bemühungen.

15 Wie kann man sich die «kleinen Helfer im Garten» zunutze machen? Eine Schülerin der Gartenbauschule Niederlenz erklärt es uns.

Und der Himmel weinte...

Eine etwas traurige Überschrift für ein Editorial, das im Juni (mit hoffentlich mehr Sonnenschein als im Mai) erscheint, finden Sie nicht auch? Doch mein Gedankensprung kam vom bekannten «weinenden Auge», das diesmal das lachende nicht gefunden hat und sich auf dem Hintergrund eines regnerischen Himmels bestens zu einem Abschiedseditorial eignet...

Ja, meine werten Leserinnen und vereinzelt Leser: Es gilt, nach gut zwei Jahren voneinander Abschied zu nehmen. Wie an der Jahresversammlung des SGF in St. Gallen angekündigt, rufen mich ab Juli die ersten Mutterpflichten weg von der Redaktion des *ZENTRALBLATTES*, das ich inzwischen so lieb gewann, wie ein aus der Wiege gehobenes Kindchen. Da es jedoch ein Kind vieler Mütter – aller SGF-Frauen – ist, übergebe ich es gerne für die «pubertäre Phase» dem Zentralvorstandsmitglied und meiner Nachfolgerin Karin Mercier.

Es war eine äusserst dankbare Aufgabe, verantwortliche Redaktorin des SGF-*ZENTRALBLATTES* zu sein, eine Aufgabe, die sich beliebig hätte ausweiten lassen, da jeder Kontakt mit einer der 314 SGF-Sektionen wertvoll, aufschlussreich und freundschaftlich war. So möchte ich an dieser Stelle auch all jenen Sektionspräsidentinnen ganz herzlich danken, die mir in letzter Zeit – meistens einem Jahresbericht beigelegt – ein Kärtchen mit netten und aufmunternden Worten zur Redaktion des ZB geschickt haben, und bei denen ich mich leider mangels Zeit selten persönlich bedanken konnte. Seien Sie sich sicher: Lob tut alleweil gut! Und ich wünsche meiner Nachfolgerin, dass – wie sie sich selber in St. Gallen wünschte – das *ZENTRALBLATT* zu einer Drehscheibe von Informationen, Ideen, Gedankenaustauschen wird... – aber auch, dass sie ebenfalls viele positive Reaktionen erhalten möge.

Ich weiss zurzeit noch nicht, ob ich eine gemeinnützige Tochter oder einen gemeinnützigen Sohn zur Welt bringen werde; wie dem auch sei, ich werde weiterhin mit dem «Club der Gemeinnützigen» (der, in Klammern gesagt, sich seiner Stärke vermehrt bewusst werden sollte...) verbunden bleiben, am engsten wohl mit dem Frauenverein Nidau, dessen – im Moment leider noch zu passives – Mitglied ich bin.

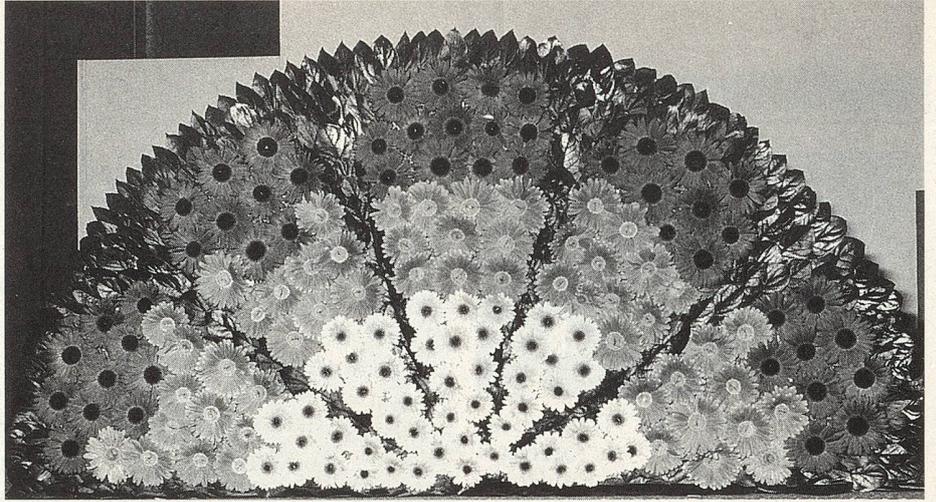
In diesem bedeutungsvollen Jahr, das viele Jubiläen auf sich vereint, und für die kommenden Jahre wünsche ich Ihnen und mir viel Kraft, viel Engagement und viel Überzeugungskraft, um auch weniger populäre (gemeinnützige) Ideen vorzubringen.



Ihre

Sandra Lo Curto Istafanous

Ein perfektes Programm, hervorragend geleitet und auf die Minute genau eingehalten, aber auch Vielfalt der Meinungen, Austausch von Eindrücken, Grüsse und Dankesworte prägten die 103. Jahresversammlung des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins (SGF). 618 Delegierte sowie Mitglieder und Gäste waren in St.Gallen zusammengekommen, um über Geschehenes Rückblick zu halten, über Künftiges zu beschliessen und – last but not least – um das Zusammensein zu pflegen.



Ein schönes SGF-Signet aus Gerbera hatte die Gartenbauschule Niederlenz vorbereitet.

(Bilder: M. Fuchs)

103. Jahresversammlung des SGF

Wir Menschen sind auf Gemeinschaft angewiesen!

SANDRA LO CURTO ISTAFANOUS,
ANNEMARIE SCHRIBER

Weit mehr als 700 Frauen (die paar männlichen Ausnahmen wollen mir die weibliche Form verzeihen) im selben Saal vereint, das beeindruckt jede Frau und jeden Mann! So musste sich der St.Galler Stadtrat Peter Schorer, der in seiner erfrischend wirkenden Begrüssungsansprache den Damen des Frauenvereins ein Kränzchen für ihr ehrenamtliches Engagement wand, gleich selbst korrigieren mit den Worten «meine Damen und Herren... eh, ich meine: meine Damen». Dass er allerdings gar nicht so im Unrecht gewesen sei mit seiner doppelten Anrede, darauf machte ihn ZP Regula Ernst aufmerksam, denn – obwohl noch im äusserst bescheidenen Rahmen – die Reihen der Gemeinnützigen ergänzen sich mittlerweile hier und da mit männlichen Helfern. Laut nachgeführter Statistik sind heute unter dem SGF-Dachverband 314 Sektionen organisiert mit rund 87000 Mitgliedern (aktive und passive).

«Figaros Hochzeit» als Abendprogramm

Als glänzende und aufmerksame Gastgeberinnen erwiesen sich die St.Galler Gemeinnützigen, die auch wiederholt und von verschiedener Seite Dankes- und Gratulationsworte erhielten. Die St.Galler SGF-Sektion, die dieses Jahr unter dem Präsidium von Ruth Bieri ihre 100jährige Zugehörigkeit zum

Dachverband feiert, selbst aber 108 Jahre alt ist, organisierte bereits zum sechstenmal eine nationale Jahresversammlung. Diesmal hatten sich die St.Gallerinnen etwas ganz Besonderes als Rahmenprogramm einfallen lassen: einen Abend im Stadttheater, wo die zum Teil von weither gereisten Frauen nach traktandenreichem Nachmittag sich zu Mozarts Oper «Figaros Hochzeit» entspannen konnten.

Mehr Bürgersinn erwünscht!

In ihrer Rückschau aufs arbeitsintensive Jahr 1990 (siehe dazu auch «ZENTRALBLATT» 4/91) leitete ZP Regula Ernst auch zu allgemeineren Überlegungen über. So zum Beispiel, ob wir in diesem Jubiläumsjahr der Eidgenossenschaft überhaupt feiern sollten, angesichts des weltweiten Elends, der Kriege, der Krankheiten und Hungersnöte – aber auch der «gepflegten Miesmacherei im eigenen Land». Doch der Wunsch bleibe, Begegnungen von Mensch zu Mensch zu fördern. «Wir Menschen sind auf Gemeinschaft angewiesen», so Regula Ernst, «wir brauchen Hilfe, aber wir können auch Hilfe geben.» Nötig dafür sei etwas mehr «sense public» oder auf gut deutsch «Bürgersinn».

Lob verdiene in diesem Zusammenhang die durch SGF-Frauen tatkräftig unterstützte Aktion «Begegnung 91», die in diesem Jahr eine Begegnung zwischen hier lebenden (Gast-)Familien

und AuslandschweizerInnen ermöglicht. Regula Ernst gedachte sodann der Initiatorin und ersten Präsidentin des SGF: Frau Maria Rosina Gschwind, erste christkatholische Pfarrersfrau (verheiratet mit Paulin Gschwind), vor 150 Jahren geboren, welche unzählige Vorträge hielt und sich für eine bessere Ausbildung der Frauen einsetzte.

Kommission für politische Themen gegründet

Von Maria Rosina Gschwind zu den aktuellen Jubiläen 20 Jahre Frauenstimm- und -wahlrecht und zehn Jahre Gleichstellungsartikel überzuleiten, fiel nicht schwer. Regula Ernst erinnerte an die erste Frauensession, die im Februar im Bundeshaus stattgefunden hatte und erklärte, der SGF sei verschiedentlich um eine Stellungnahme zum Aufruf, am 14. Juni einen «Frauenstreiktag» einzulegen, angefragt worden. Der Zentralvorstand habe nach interner Diskussion beschlossen, keine öffentliche Erklärung zum Frauenstreik abzugeben; allerdings sei eine mehrheitlich klar ablehnende Haltung der ZV-Mitglieder zu bemerken gewesen.

«Hilfe am Nächsten verträgt sich schlecht mit einem Streik», unterstrich ZP Regula Ernst – und erntete damit Applaus im Saal. Dass sich dann zum Schluss des ersten Tages (unter «Varia») eine SGF-Frau aus dem Publikum meldete, die als persönliche Stellungnahme ihre Sympathie für den Frauenstreiktag aussprach, störte niemanden. Sie sei stolz darauf, dass in einem so grossen Verband wie der SGF verschiedene Meinungen zum Tragen kommen können, ergänzte Tagungsleiterin Regula Ernst. Auch soll sich künftig eine SGF-Kommission unter Leitung von Juristin Eleonore Wagnmann regelmässig mit

Gratulationsadresse an St.Gallen

«Gratulieren dürfen wir Ihnen, liebe Vorstands- und OK-Frauen, zu Ihrer 100jährigen Zugehörigkeit zum Dachverband. Als der SGF drei Jahre alt war, trat die achtjährige St.Galler Sektion dem schweizerischen Zusammenschluss bei. Die damals herrschende Aufbruchstimmung zur Verbesserung der Frauenbildung ermutigte sie zur Gründung weiterer Bildungsinstitute, so die Fortbildungs- und Frauenarbeitsschulen, die Hausbeamten- und Hauspflegerinnen-schule.

Es würde zu weit führen, wollte ich alle Institutionen und Errungenschaften des Frauenvereins aufzählen, die das öffentliche Leben der Stadt bereichert und bis heute mitgeprägt haben. Die zum 100. Jahrestag der Gründung von der damaligen Präsidentin Ruth Volland initiierten und geschaffenen Jubiläumsschrift legt ein eindruckliches Zeugnis ab vom Wirken des Frauenvereins bis in die heutigen Tage. Damit das Werk der tatkräftigen und mutigen Vorfahrerinnen weitergetragen, den jeweiligen Umständen der Zeit angepasst wird und sich stets erneuern kann, dazu braucht es ebenso tüchtige, ein-satzwillige und von Idealismus be-seelte Frauen. Heute und in Zu-kunft.

Dass Ihnen, liebe St.Gallerinnen, dies bis heute gelungen ist, dafür danken wir und wünschen Ihnen für die nächsten 100 Jahre ein ebenso erfolgreiches Wirken: Es möge sich den Erfordernissen der Zeit anpassen und von vorausschauenden Kräften geleitet werden.»

Die ZP-Präsidentin R. Ernst



Dem St.Galler OK wurden symbolhaft 100 Geranien aus der Gartenbauschule Niederlenz als Jubiläumsgeschenk überreicht. So wie man aus den Geranien Stecklinge zum Vermehren ziehen könne, so solle im Frauenverein der Keim zum Guten, zum Notwendigen und der Sinn zu mitmenschlichem Wirken auch über den Sommer 1991 hinaus weitergegeben werden, erklärte ZP Regula Ernst.

(frauen-)politischen Themen beschäftigen.

Über noch vorhandene Gelder...

Problemlos ging die Annahme der Jahresrechnungen, die im ZB 4/91 publiziert waren, über die Bühne. Marie-Louise Ziörjen, ZV-Mitglied, machte auf verschiedene Gelder aufmerksam, die noch auf entsprechende Anfragen seitens der SGF-Sektionen warten:

- Fr. 94000.- aus dem Coop-Jubiläum (für in Not geratene Frauen);
- ein Legat zugunsten Dritter (für Berggebiete) von Fr. 94000.-;
- Fr. 77000.- in der Imboden-Kaiser-Stiftung für Unterstützung von Frauen und Familien bei der Gründung des Haushaltes;
- Fr. 4000.- Restbestand aus der Grell-Pastell-Aktion.

Erwähnt wurde auch der Fonds für zukünftige Aufgaben der Sektionen (Fr. 141000.-). Aus der Bundesfeier-spende 1989 wurde dem SGF im letzten Jahr ein Anteil von Fr. 204000.- über-wiesen. Der Zentralvorstand beantragte, diese Spende wie folgt zu verwenden:

- Fr. 100000.- für die Beratungsstelle für Adoption;
- Fr. 104000.- vorerst ohne Zweckbestimmung an Zinsen zu legen, bis der ZV ein entsprechendes Konzept erarbeitet habe; im Vordergrund stehen zwei mögliche Zweckbestimmungen: Das für 1992 zu wählende neue SGF-Thema und/oder der als «echtes Bedürfnis» erkannte Wunsch, ein SGF-Sekretariat zu gründen. Mit ihrer

Stimmkarte genehmigten die SGF-Frauen bei nur drei Gegenstimmen dieses Vorgehen.

Demissionierende und Neugewählte

Nach einer Erfrischungspause drängte sich am ersten Versammlungstag das Traktandum Wahlen auf. Es galt nämlich, von zwei Vorstandsmitgliedern Abschied zu nehmen: Sylvia Blank und Susanna Knecht. Sylvia Blank – «die SGF-Frau schlechthin», wie ZP Regula Ernst anmerkte – stand seit elf Jahren im Einsatz für den ZV; auffallend sei ihre Gabe gewesen, auf Menschen einzu-gehen zu können, herauszuspüren, welche Anliegen akut sind, um dann mit warmer Anteilnahme Hilfe zu leisten.

«Deine Hilfsbereitschaft im Rahmen der Vorstandsarbeit hat sich tausend-fach erwiesen. Wo immer es brannte, warst Du bereit, einzugreifen, anzupacken und zu helfen. (...) Eine spontane Reaktion, einer der typischen, sei zum Schluss erwähnt: Als Du hörtest, dass im Freiburgischen eine tüchtige Frau das traditionelle Handwerk der Strohflech-tere wieder aufleben lassen wollte, aber keine Mittel dazu besass, trugst Du das Anliegen kurzerhand in den ZV, wo Hilfe in Form der Übernahme einer Anzahl von Anteilscheinen gewährt wurde», so ZP Regula Ernst. Als Abschiedsgeschenk erhielt Sylvia Blank einen sommerlichen Strohhut aus eben dieser Strohflechterei.

Die ebenfalls demissionierende Susanna Knecht habe, so die Zentralpräsi-dentin, «das politische Gewissen» im ZV verkörpert. Die Politik – ihr Mandat als Berner Grossrätin, als Mitglied des Grossen Gemeinderates und das Partei-präsidium in Spiez – sei auch der Grund, weshalb sie nun aus dem SGF-Kreis aus-scheide. Grosse Verdienste hat sich Susanna Knecht im SGF als Referentin und Reisende in Sachen Dia-Schau über Hindelbank erworben, aber auch als Leiterin der Vernehmlassungskommission im Bereich Familie und Gesund-heit. «Stets kamen Deine Berichte pünktlich, fundiert und sorgfältig abge-fasst», lobte Regula Ernst. «Sosehr wir uns freuen, dass eine unserer Frauen in politischen Ämtern Erfolg hat, sosehr bedauern wir Deinen Rücktritt.»

Neu in den SGF-Zentralvorstand ge-wählt wurden Lucie Frei, die für Sylvia Blank als Quästorin einspringt, und Lis-beth Vanoni (siehe «ZENTRALBLATT» 3/91). Auch wurden die Ersatzwahlen in



Die zwei scheidenden ZV-Mitglieder Sylvia Blank und Susanna Knecht.



den Stiftungsrat der Pflegerinnenschule und Spital Zürich vorgenommen.

AB91: ein Erfolg

Wie Brigitte Fuchs den versammelten SGF-Frauen mitteilte, laufe das Projekt «Begegnung 91» auf Hochtouren: Täglich treffen Gäste ein, bereits ein Drittel der angemeldeten AuslandschweizerInnen waren Mitte Mai schon bei Gastfamilien untergebracht. Auch die Reaktionen der Gastfamilien und der BesucherInnen seien zu 99% positiv; es wurde immer wieder von bereichernden und interessanten Begegnungen gesprochen. Der Grossandrang der BesucherInnen wird allerdings für Juli und August erwartet.

Die Stunde der Sektionen

Mit Mozart und dem komödienhaften Verwirrspiel von «Figaro» klang der Abend aus. Lüpfige Melodien der Appenzeller Hausmusik «Edelweiss» empfingen die Delegierten am zweiten Versammlungstag. Zu Beginn der Verhandlungen stellte Elisabeth Anderegg, Präsidentin der Frauenzentrale St.Gallen, das soeben erschienene Buch «St.Galler Frauen» vor: Ein Buch, das zum Ausdruck bringt, dass Ehrenamtlichkeit sein muss, dass wir ihre Kraft aber auch zeigen müssen.

Vreni Nutt stellte die SGF-Sektion *Malans* vor: Noch heute bringen die Worte zum Entstehen des Wanderschmuckes für die Mehrzweckhalle die Bedeutung dieses Werkes für die Ge-

Weiterbildung 1992

Nachdem die Weiterbildungskommission eine «Anleitung zur Führung eines Vereins» als Arbeitshilfe erarbeitet hat, bereitet sie zurzeit ein zweitägiges Seminar vor, das im Frühjahr 1992 durchgeführt werden soll. Der Weiterbildungskurs wird den menschlichen Problemen bei der Zusammenarbeit in einem Vorstand gewidmet sein. Fest stehen schon die Daten des doppelt geführten Kurses:

- 9./10. März 1992 im Schloss Warthensee
- 19./20. März im Schloss Hünigen

meinschaft der Gemeinde zum Ausdruck.

Hergiswil NW: Anita Hüslar bemerkte, dass trotz des nachgesagten Reichtums der Gemeinde einem Frauenverein viele Aufgaben verbleiben. Mit Vortragsthemen wie alternative Medizin, bewährte Hausmittel, Ökologie usw. und mit Frauenmorgen versucht der Frauenverein, auch jüngere Frauen zu interessieren.

«Hilfsbereiter Blüemliclub» und «Kaffee- und Klatschtanten» sind nur zwei Antworten von vielen bei einer Umfrage des Frauenvereins *Altstätten SG* zum Wort «Frauenverein». Margrit Höber zeigt sich trotzdem optimistisch und ruft die Frauen auf, wieder Mut zu Pionierhaftem zu fassen. «Unsere Begeisterung wird junge Frauen anstecken, und sie vergessen dann vielleicht die Frage: Was bringt's mer?»

Gartenbauschule: Klares Ja

Frau Höbers Engagement für die Notwendigkeit eines Frauenvereins klang sicher in vielen in St.Gallen anwesenden SGF-Frauen nach, als es um den Entscheid rund um die Gartenbauschule Niederlenz (GBS) ging. Den Herren H. Dubach, M. Ehrsam und A. Begert gelang es vorzüglich, ohne Hilfe von Projektionsmitteln klar und deutlich die heutige Situation, die geplanten Änderungen und den nötigen Finanzierungsbedarf aufzuzeigen. ZP Regula Ernst erwähnte die Punkte, die den Zentralvorstand und die Analysengruppe in ihrem Antrag um Beibehaltung der Trägerschaft GBS bestätigen:

- Menschlichkeit und Hilfe an junge Menschen in ihrer Umbruchphase;
- breite Ausbildungsmöglichkeiten und vertieften Schulbesuch;

Wechsel bei ZB-Redaktion

Karin Mercier orientierte als Präsidentin der *ZENTRALBLATT*-Kommission über den Wechsel in der Redaktionsstube: Aus (an der Jahresversammlung gut sichtbaren) familiären Gründen trete die Schreibende auf Ende Juni ab (siehe Abschiedseditorial in dieser Nummer!); an ihrer Stelle wird Karin Mercier das *ZENTRALBLATT* künftig betreuen. Die neue ZB-Redaktorin zeigte sich überzeugt, dass unsere Gesellschaft in den nächsten Jahren vor grosse soziale Probleme gestellt wird, dass aber die SGF-Frauen bereit sind, kräftig anzupacken. Das Verbandsorgan *ZENTRALBLATT* sieht sie als Bindeglied, als Meinungsbildungsstelle und als Drehscheibe für Ideen und Informationen.





Gruppenbild mit den Präsidentinnen der neu aufgenommenen SGF-Sektionen.

- Verständnis wecken für ehrenamtliche, professionelle Arbeit beim Umgang mit öffentlichen Ämtern (Biga, Kanton, Gemeinde).

Mit grosser Genugtuung durfte die Analysengruppe und der Zentralvorstand das fast einstimmige Vertrauen der Delegiertenversammlung entgegennehmen. Die GBS bleibt ein Kind des SGF, das Schulhaus kann neu gebaut werden!

Dieses Vertrauen gibt allen den nötigen Mut zur Inangriffnahme der nächsten Schritte. Mit «Grosser Gott wir loben Dich» klang die 103. Jahresversammlung des SGF aus. Ein herzliches Dankeschön sprachen Kantonalpräsidentinnen der Sektion St.Gallen, die Delegierten verwöhnt und bereichert hatte, aus. Erinnert sei hier an die lustige Rohr-Idee der Zürcher Frauen: Rohre zum Hören, zum Laut-Denken, zum Dampf-Ablassen, zum Durchblasen usw. Rohre, die wir bei unserer Arbeit manchmal nötig hätten, die den Schwung fürs Weitermachen bringen. Die Jahresversammlung ist absolut auch ein solches «Rohr». □

Alvier

Schulungszentrum und Hotel
9479 Oberschan, Telefon 085 5 28 27

Vollwertwochen

mit Susanne Grob

Eine Woche lang zeigt Ihnen die Ernährungsberaterin Susanne Grob, was man in der Vollwertküche alles Köstliche anrichten kann. Sie tischt Ihnen dabei nicht nur ein abwechslungsreiches Menu nach dem anderen auf, sondern auch viel Fachwissen, Ernährungslehre und praktische Tips. Neben Kursen, Spaziergängen, Ausflügen und den Morgen-, Mittag- und Abendessen steht auch gelegentlich gemeinsames Kochen auf dem Programm.

Die Teilnehmerzahl ist auf 6 bis 12 Personen beschränkt.

Preis: Fr. 870.– pro Person.

Im Preis inbegriffen sind Einzel- oder Doppelzimmer mit Vollpension, Kurse, Ausflüge und ein Begrüssungsapéro.

11. bis 18. Mai 1991, 27. Juli bis 3. August 1991, 12. bis 19. Oktober 1991.

Reservierungen: Telefon 085 5 28 27

Zwei Hotels im Herzen der Stadt Zürich



Ganz nahe am pulsierenden Leben der Bahnhofstrasse, gleich mitten im Einkaufs- und Geschäftszentrum. Nur ein paar Gehminuten vom Zürich HB, Universität, ETH und dem See.

Die ruhigen Stadthotels mit erstklassigem Komfort zu Mittelklassepreisen. Alle Zimmer mit WC/Bad oder Dusche, Direktwahl-Telefon und Farbfernseher.



Zähringerstr. 43, 8001 Zürich
Telefon 01 251 54 26
Telefax 01 261 21 53
Telex 816 037



Sihlstrasse 9, 8021 Zürich
Telefon 01 211 65 44
Telefax 01 212 01 48
Telex 813 160

Zwei Betriebe der ZFV-UNTERNEHMUNGEN

Lehrabschlussfeier der Aargauer GärtnerInnen

«Entscheidend ist die richtige Einstellung»

M.F. 90 GärtnerInnen feierten am 19. April im Hotel Krone in Lenzburg ihren Lehrabschluss. Lehrlingsobmann Andreas Vock, Villmergen, konnte 26 Diplome für die Gesamtnote 5,3 und besser überreichen. Herbert Sohn Diakon, Kirchdorf, sprach zu den jungen Berufsleuten. In seiner Rede rief er die GärtnerInnen auf, sich der Herausforderung Ökologie und Umweltschutz zu stellen. Bundesrat Adolf Ogi weilte am Parteitag in Lenzburg und gratulierte den «frischgebackenen» GärtnerInnen ebenfalls.

Andreas Vock begrüßte die «Lehrtöchter, Lehrlinge», Lehrmeister, Experten, Eltern und Gäste im festlich geschmückten Kronensaal zur Lehrabschlussfeier. Nach dem kulinarischen Teil richtete sich Herbert Sohn an die jungen Berufsleute: Entscheidend, be-

tonte Sohn, ist immer die richtige Einstellung! «Sie müssen die Natur hegen und pflegen, aber auf der anderen Seite müssen sie sich der Herausforderung der Ökologie und des Umweltschutzes stellen. Verlangt wird von ihnen auch, dass sie offen und gesprächsbereit sind und doch eine klare Meinung haben. Hier ist es wichtig, die richtige Einstellung mitzubringen und eine gesunde Symbiose zu finden. Sie müssen Entscheidungen treffen und vieles mehr. Es ist klar, von ihnen erwartet man eine riesige Palette mit Aufgaben.»

Doch, wie auch in der Natur nicht alles auf einmal komme, sondern eine gewisse Gesetzmässigkeit bestehe, so werde auch im Leben der frischgebackenen GärtnerInnen in ihrer Zukunft Schritt um Schritt vorwärts gehen. Mit der Symbolik der vier Jahreszeiten er-

klärte Sohn, was er damit meinte. Ein Baum in voller Blüte, Frühling, der Anfang eines neuen Lebensabschnittes, Freude über die bestandene Lehre und Neuaufbruch. Ein zweiter Baum zeigt den Sommer, die Reife vom Leben. Doch das Bild vom Sommer zeige es schon an: immerwährendes Glück wird es nicht ge-

ben. Es wird zwischenburch Herbst werden, die Zeit der Ernte, aber auch eine Zeit der Stürme. «Stürme bei der Arbeit, im Beruf und im Privaten. Ich denke, das ist ab und zu auch gut. Manchmal braucht es ein Gewitter, um wieder neu zu beginnen», so Sohn. Da fehle eigentlich nur noch der Winter, eine Zeit, in der vieles brach liegt – wie tot.

Auch die Musik und Darbietungen der Prüflinge fehlten nicht.



LESER BRIEF

Bestreikt den Frauenstreik!

Anlässlich der «Frauensesion», welche im Februar 91 im Bundeshaus stattgefunden hat, wurde sehr viel Propaganda gemacht für den «Frauenstreik», der am 14. Juni 1991 stattfinden soll. Meine Auffassung dazu ist die folgende:

Ziel des Frauenstreiks soll sein, die unentbehrliche Rolle, welche die Frau in der Gesellschaft spielt, sichtbar zu machen. Die Arbeit der berufstätigen Frauen und der Hausfrauen soll neu «hinterfragt» werden. Im Jahre 1975 hat in Island der erste «Frauenstreik» stattgefunden. Die Schweizerinnen sollen es nun offenbar den Isländerinnen gleichtun. Indem während eines Tages die Frauen nichts tun, sollen sie dokumentieren, wieviel sie an den übrigen Tagen leisten! Diese Logik begreife ich nicht.

Ein Streik passt auch schlecht zu den Forderungen der Initiantinnen desselben, die Frauen sollten in Gesellschaft, Wirtschaft und Politik besser integriert werden und sich mehr engagieren. Mit Nichtstun ist noch selten etwas Positives erreicht worden.

Mit der sogenannten Frauensolidarität tun wir uns schwer. Auch unsere Vorkämpferinnen («Frauenrechtlerinnen») hatten damit Mühe. Selbstverständlich streben wir die Gleichberechtigung von Mann und Frau an. Viele Fortschritte sind schon erzielt worden. Es entsteht aber der Eindruck, dass gewisse Bestrebungen nicht nur auf eine Gleichberechtigung, sondern gar auf eine Bevorzugung der Frauen hinauslaufen, was wir nun sicher nicht wollen. Es stört mich auch, dass unter dem

Vorwand der Frauenförderung militante Forderungen an den Staat gestellt werden.

Der geplante «Frauenstreik» ist von der Frauenkommission des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes lanciert worden. Vielleicht hat man sich dort des Streiks als Mittel des Klassenkampfes erinnert. Man scheint vergessen zu haben, dass mit Streik (= Arbeitsverweigerung) der Frieden zwischen den Sozialpartnern in Gefahr gebracht wird. Wir haben es wirklich nicht nötig, mit dem Frauenstreik den Frieden und den Dialog mit unseren Partnern auf jeder Ebene in Gefahr zu bringen. Wir müssen vielmehr Bereitschaft zur Zusammenarbeit zeigen und Vertrauen schaffen, um etwas zu erreichen. Gezielte Frauenförderung ist notwendig, vor allem im persönlichen Bereich jeder Frau. Dazu gehört eine gute Grundausbildung ebenso wie eine stetige Weiterbildung.

Dafür müssen wir uns einsetzen. Aber nicht mit Streiks.

Wenn tatsächlich das Wirtschaftswachstum langsamer wird, die Konjunktur sich etwas abkühlt, ja sogar Personalreduktionen nötig werden, dann werden die Frauen noch mehr darauf angewiesen sein, eine gewisse Selbständigkeit zu haben, um ihrer Doppelrolle als Frau und Mutter genügen zu können. Mit der Erziehung der Kinder obliegt der Mutter eine Verantwortung, welche bis dahin offiziell nie recht anerkannt worden ist, obschon hier das Schicksal der jungen Generationen mitgestaltet wird. Sind wir den Jungen mit einem Streik ein gutes Vorbild? Handelt es sich beim Frauenstreik nicht eher um eine Art der modernen «Selbstverwirklichung» und eine Blüte des Egoismus mit Bumerangwirkung?

Susanna Knecht,
Grossrätin, Spiez

GFV, Liestal

Wie werbe ich Neumitglieder?

Der Mitgliederbestand unseres Vereins nahm in den letzten Jahren stets ab. Zudem gab uns die ungünstige Altersstruktur Anlass zur Besorgnis. Es musste etwas geschehen! Ohne grosse Begeisterung stimmten wir schliesslich der Idee eines Vorstandsmitgliedes zu, eine Aktionsgruppe zu gründen, die sich mit besonderen Veranstaltungen befassen sollte.

Im ersten Jahr startete die aus zwei Vorstandsmitgliedern bestehende Gruppe mit einem bescheidenen Programm. Zwei Bastelkurse für Erwachsene und ein Weihnachtsbastelkurs für Kinder bildeten den Auftakt. Die Kurse fanden Anklang und wurden gut besucht. Das gab uns den nötigen Mut, um die nächsten Veranstaltungen zu planen. Die Aktionsgruppe wurde personell verstärkt und das Programm erfuhr eine grosse Erweiterung. Es gab aber auch Rückschläge zu verzeichnen: Einzelne Vorträge, zum Beispiel über Budgetberatung und Notrufsysteme, fanden kein Interesse, besuchten doch nur 3-4 Mitglieder diese Anlässe. Die frühere Strickkränzli wurde auf Wunsch reaktiviert, auch wenn nur wenige Mitglieder daran teilnehmen.

Unser Programm wird halbjährlich an alle Mitglieder versandt. Aus der bescheiden gestarteten Aktionsgruppe, wurde in der Zwischenzeit eine verschworene Gemeinschaft aus 6 Frauen. Wir konnten damit ein Potential von Ideen erschliessen, das uns immer wieder überrascht. Grundsätzlich ist die Aktionsgruppe heute folgendermassen organisiert:

- Je eine Person ist verantwortlich für
- die Monatszusammenkünfte (vorlesen, stricken, Vereinsnachrichten, Reiseberichte usw.)
- den Mütterclub (Vorträge über Zahnentwicklung der Kinder, Unfallverhütung, mein Kind im Krankenhaus, Massage für Buschi und

- Kleinkind, gemeinsame Spielplatzbesuche usw.)
- Besichtigungen (Museen, Betriebe, Ateliers usw.)
- Weiterbildungskurse für Frauen
- Ökologie (umweltfreundliches Waschen, Besichtigung einer Deponie)
- Themen über Midlife-Probleme (unsere Kinder werden erwachsen, Wiedereinstieg in das Berufsleben)

Eine Aktuarin erledigt die notwendigen administrativen Arbeiten. Mit dieser breiten Palette können wir viele Interessen ansprechen. Die steigenden Mitgliederzahlen sind erfreulich.

Mit dem Essen kam aber auch der Appetit. Wir gingen daran, unserem Erscheinungsbild modernere Formen zu geben. Das eigene Signet entliehen wir, leicht abgeändert mit Erlaubnis, dem SGF, die Farbwahl fiel auf pink. Heute zierte das pinkfarbene Signet mit herausgezupfter Blüte, die wir mit einem L für Liestal bezeichnen, alle unsere Werbeprospekte, Couverts, Karten und Briefpapier. Das Veranstaltungsprogramm erscheint ebenfalls in unserer Vereinsfarbe und an Advents- und Jahresversammlungen herrscht bei der Tischdekoration pink vor.

Die Leute direkt ansprechen

Neben diesen Aktivitäten wollten wir aber auch direkt an die Öffentlichkeit gelangen. Einmal im Jahr stellen wir in unserem schönen Städtli einen Stand auf. Sonnenschirm und Sitzgelegenheiten machen die Leute auf uns aufmerksam und laden zum Verweilen ein. Es erübrigt sich zu sagen, dass die Dekoration des Standes pinkfarben ist. In der Regel stellt sich der ganze Vorstand für diesen Anlass zur Verfügung.

Ich kann mich noch gut erinnern, wie wir das erste Mal mit einigem Lampenfieber und mit unseren Frauenvereinsknöpfen ausgerüstet, an diese Aufgabe gingen. Bald war aber das Eis

gebrochen. «Kennen Sie den Frauenverein Liestal?», und schon waren wir mitten in kurzen oder längeren Gesprächen. Interessierte Frauen baten wir an unseren Tisch und bewirteten sie. Unsere Werbeprospekte gingen weg wie warme Weggli, und das Programm

konnte dort auch an Nichtmitglieder verteilt werden. Nach einem halben Tag schlossen wir unsere erste Aktion ab und waren um 18 Mitglieder reicher. Heute bereitet uns die ganze Sache Spass, und wir freuen uns bereits auf die dritte Werbekampagne. *E. Winkler*

GFV Burgdorf

Spitex-Anlaufstelle eröffnet

Wie an der 80. Jahresversammlung der SGF-Sektion Burgdorf Mitte April erwähnt wurde, ist eine neue telefonische Spitex-Auskunftsstelle geschaffen worden. Die Stelle, die vorerst von Juni bis zu Weihnachten versuchsweise offen bleibt, geht auf die gemeinsame Initiative zurück von Frauenverein, der Hauspflege, der Frauenzentrale, dem Krankenpflegeverein und Herrn Dr. Haldimann als Mitglied der Ärztereinigung. Zur Zeit der Jahresversammlung war die Suche nach freiwilligen Helferinnen und Helfern noch voll im Gange; dabei ist eine Entschädigung (Pikettentschädigung) vorgesehen, wie sie von der kantonalen Gesundheitsdirektion empfohlen wird. Die Spitex-Auskunftsstelle (SAS) wird in der Versuchsphase rund um die Uhr bedient.

«Wie Sie sehen, leisten Frauen seit bald 80 Jahren in Burgdorf Einsätze für gemeinnützige Zwecke – Einsätze, die all die Jahre hindurch nötig waren und auf die unsere heutige raschlebige Zeit auch nicht verzichten kann», erklärte Präsidentin Käthi Röthlisberger vor den versammelten Frauen. Als ebenfalls neue Aktion wurde die «Bébé-Aktion» vorgestellt: Es soll allen werdenden Burgdorfer Müttern ein Essmäntelchen des Frauenvereins geschenkt werden.

Zur Auflockerung an der Hauptversammlung und zur Aufmunterung der Pensionä-

rinnen und Pensionäre im Alterspflegeheim am Einschlagweg in Burgdorf hatte sich der Vorstand etwas Besonderes einfallen lassen und das Gartenlaubenchörli Willisau eingeladen. Dieses präsentierte auf gekonnte und gewinnende Art mehrere Lieder in damen- und epochengerechter Aufmachung. Im übrigen geht das Gartenlaubenchörli aus dem Schoss eines Frauenvereins hervor, denn vor rund neun Jahren kam unter gemeinnützigen Frauen die Idee auf, etwas Lustiges und Besonderes aus der Zeit der zwanziger und dreissiger Jahre zu machen. Das Gartenlaubenchörli hat sich seither als «heisser Tip» unter den SGF-Sektionen herumgesprochen. Die singenden und tanzenden Frauen sind gerne bereit, bei einem besonderen Anlass aufzutreten; allerdings nicht an Sonntagen und nicht während der Schulferien. Kontaktperson ist: Beatrice Grüter, Am Steinbruch 3, 6130 Willisau □



**Käthi
Röthlisberger**
(Foto: Willi Ingold)



(Bild: F. Rausser)

«Es stimmt nicht, dass die heutigen Frauen nicht mehr bereit sind, gemeinnützige Arbeit zu leisten. Wo es um sinnvolle und notwendige Einsätze geht, finden sich immer freiwillige Helferinnen, und zwar sowohl Hausfrauen als auch Berufstätige.»

Kathrin Wipf, Präsidentin
der Sektion Schaffhausen

«Blumen sind die schönsten Worte und Hieroglyphen der Natur, mit denen sie uns andeutet, wie lieb sie uns hat.»

H. Jakob
GFV Schöffland

GFV Zofingen

Entlastungsdienst für pflegende Angehörige

Der FV Zofingen wurde angefragt, ob er eventuell bereit wäre, im Spitex-Konzept den Entlastungsdienst für pflegende Angehörige von Chronischkranken und Hochbetagten zu organisieren.

Dieser Dienst hat zum Ziel, Personen zu entlasten, denen die Pflege oder Betreuung eines Kranken oder Betagten

obliegt. Er ist kein Ersatz für die Hauspflege oder die Gemeindekrankenpflege, sondern eine Ergänzung und übernimmt daher weder spezifische Pflegeaufgaben noch Hausarbeiten. Die Betreuerinnen und Betreuer vertreten stundenweise die Angehörigen eines Kranken oder Betagten. Der Dienst ermöglicht so den pfle-

genden Angehörigen, sich für kurze Zeit ihrer Aufgabe zu entledigen, sich ruhigen Gewissens von zu Hause zu entfernen oder einmal eine Nacht ohne Störung durchzuschlafen.

Geplant ist, dass man die Interessenten zu einem halbtägigen Kurs anbietet, an dem sie mit den wichtigsten praktischen und theoretischen Belangen in der Alterspflege vertraut gemacht werden können. Der Gemeinnützige Frauenverein plant, eine Vermittlerin für diesen Dienst einzustellen.

Bibliothek im Akutspital

Die im Chronischkrankenheim von uns ins Leben gerufene Bibliothek funktioniert dank der Mitarbeit verschiedener Helferinnen sehr gut. Jeden Dienstag werden mit den Bücherwagen die Bücher von Zimmer zu Zimmer verteilt. Kürzlich kamen noch 15 Recorder-Geräte und 50 Hörkassetten dazu, welche auch von

uns finanziert worden sind. Dieses neue Medium ist eine Bereicherung für die Patienten und findet auch grossen Anklang.

Unverhofftes Geschenk ans Altersheim

Da das Altersheim «Rosenberg» saniert wird und 26 Pensionäre während dieser Zeit ins Altersheim Reiden verlegt werden müssen, ist ein Transportmittel vorab für den Personaltransport und das tägliche Überbringen der Wärmecontainer mit dem Essen dringend nötig. Ebenso wären kleinere Ausflüge mit einem Auto für die Pensionäre eine willkommene Abwechslung.

Deshalb spendete der Frauenverein Zofingen an seiner Jahresversammlung dem städtischen Altersheim einen VW-Bus und überreichte dem hochehrwürdigen Vizeammann einen Check im Wert von Fr. 30 000.–.

Anneke Fumagalli, Präsidentin

KAMPF dem ROST

Wenn Sie Korrosionsschutz-Probleme haben –
Verzinkerei Oberuzwil fragen!

Zuverlässig, prompt und preiswert.
Eigener Abholdienst
(Camion mit Kran).

Zinkbadgrössen:
Bad 1: 6,5 m lang, 1,3 m breit,
2,1 m tief
Bad 2: speziell für Kleinteile

Verzinkerei Oberuzwil AG
9242 Oberuzwil
Telefon 071 83 36 33



GFV Rüegsausachen-Rüegsau

50 Jahre Einsatz für unsere Mitmenschen

Das vergangene Jahr stand ganz im Zeichen unseres 50jährigen Bestehens:

Der Höhepunkt war sicher die zweitägige Jubiläumsfeier. Während der Wintermonate hatten wir begonnen, alte Akten zu studieren, Wichtiges aussortiert und erlesen, bei Gründungsmitgliedern und ehemaligen Vorstandsfrauen nachgefragt und alte Fotos gesammelt und erlesen. So konnten wir nach und nach einen Baustein um den andern zusammmentragen, bis ein vielfältiges, interessantes und zum Teil auch schon wieder vergessenes Arbeitsfeld der Vereinsgeschichte zum Vorschein kam. Die prächtige, mit viel Arbeit und Liebe zusammengestellte Ausstellung konnte im Kirchgemeindehaus präsentiert werden.

Die feine Kartoffelsuppe

Trotz miserabilem Wetter am Samstag, herrschte schon am frühen Morgen emsiges Treiben im und um das Kirchgemeindehaus. Markt- und Informationsstände wurden aufgestellt, die Kaffeestube im Kirchgemeindehaus auf einen Grossandrang vorbereitet und in der Soldatenküche wurde von Herrn Witter feine Kartoffelsuppe gekocht, die bei vielen Kindheitserinnerungen wachrief.

Die vielen Helferinnen haben ihre Aufgabe tadellos ausgeführt und sind erst noch mit Begeisterung in der «Aaleg wie anno dazumal» erschienen.

Ehemänner im Einsatz

Der Grossaufmarsch am Sonntagmorgen zum gemeinsamen Gottesdienst und anschliessend offerierten Mittagessen im Kirchgemeindehaus war für alle sicher der Höhepunkt. Die vielen Reden von Behörden, Vereinen und die Anwesenheit unserer Zentralpräsidentin Frau Regula Ernst und der Kantonalpräsidentin Frau Brigitte Fuchs gaben uns

Mut und Kraft unsere Arbeit mit gleichem Elan weiterzuführen.

Ein besonderes Kränzchen winden wir natürlich unseren hilfsbereiten Ehemännern, die den Mittagsservice von 180 Personen profihaft meisterten.

Weitere Anlässe

Neben verschiedenen Kursen, einem Herbstmärit, einer Vereinsreise, an der 33 Frauen teilnahmen und die in den Jura führte, ist sicher noch eine *Blitz-Aktion* speziell erwähnenswert: Die Ausreissaktion von ungespritzten Kartoffelstauden auf dem Otzenberg fand grosses Echo in der näheren und weiteren Umgebung. Innert zwei Tagen konnten 30 umweltbewusste Helferinnen und Helfer mobilisiert werden, die bei dieser Aktion «Kampf dem Gift» mitmachten. Wir werden dieses Jahr weitermachen.

Mit Ausdauer, Mut und Zuversicht wollen wir an unserer gemeinnützigen Aufgabe weiterarbeiten und moralische und finanzielle Hilfe dort leisten, wo es in unserer Macht steht. □

Susi Marti, Präsidentin

Helfen Sie mit, fürs

ZENTRALBLATT zu werben!

Bis 50 Werbenummern
Unkostenbeitrag
von Fr. 10.-
bis 100 Werbenummern
Fr. 20.-
usw.

Bestellungen nimmt gerne entgegen:

Ruth Rosenberger
Walchstrasse 8
3073 Gümligen
Telefon 031 52 75 27

GFV Hergiswil

Miteinander-Füreinander

«Ich bin überzeugt, dass die Zukunft der Frauenvereine im gemeinsamen Wirken, am gemeinsamen Strick ziehen, liegt. Wenn wir Frauenvereine nach dem Füreinander-Miteinander handeln, können wir sicher gemeinsam zum Wohle der Öffentlichkeit einen grossen Beitrag leisten.»

Folgende gemeinsame Anlässe wurden im abgelaufenen Vereinsjahr miteinander durchgeführt:

● Im Mai organisierten wir Frauenvereine gemeinsam den Senioren-Nachmittagsausflug ins Zürcher Oberland durch.

● Der Senioren-Nachmittag, der von allen 3 Frauenvereinen gemeinsam organisiert wird, war ein Grosse Erfolg. Das Seniorenorchester Luzern spielte unter der Leitung von Herrn Josef Horat. Vor allem die lieblichen Melodien «aus dem weissen Rössli» liess manch romantische Erinnerung wach werden und viele Zuhörerinnen und Zuhörer schwelgten für Momente in längst vergessenem Glück.

● Unsere Adventsfeier stand unter einem schlechten Stern,



fanden doch in derselben Woche noch unzählige Weihnachtsfeiern statt, so dass die Teilnehmerzahl eher bescheiden war. Vielleicht gibt es einmal eine Möglichkeit, eine Advents- oder Weihnachtsfeier mit allen drei Frauenvereinen durchzuführen?

Auch Umweltberatung

Seit Herbst 1990 ist unser Verein Mitglied des Vereins «Umweltberatung Nidwalden». Eine Zielsetzung des Vereins lautet:

Wir Menschen achten die Natur und verhalten uns als Teil derselben. Nicht Beherrschung der Natur, sondern Partnerschaft mit ihr kennzeichnet unser Verhalten.

Dieses Anliegen ist auch unseres, liegt uns doch viel daran, auch unseren Nachkommen eine möglichst intakte Umwelt zu erhalten. Deshalb ist es wichtig, dass wir uns tagtäglich überlegen, wo wir unseren – sei es einen noch so kleinen – Beitrag leisten können. □

Anita Hüslar, Präsidentin

Jetzt bestellen: das neue, erweiterte Gelierzucker-Rezeptbüchlein



An Zuckerfabrik Aarberg, 3270 Aarberg

Bitte senden Sie mir mit Einzahlungsschein:

Gelierzucker-Rezeptbüchlein mit Sommer- und Winterrezepten und einer **Garnitur bunter Klebeetiketten für Konfigläser** gegen einen Unkostenbeitrag von Fr. 3.50.

Garnitur praktischer Klebeetiketten für Konfigläser (ohne Gelierzucker-Rezept-Büchlein) zu Fr. 1.50.

Gewünschtes bitte ankreuzen. Jede Sendung enthält auch Anregungen zum Selbermachen von hübschen Konfigläser-Zierdeckeln. ☺

Name: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

GFV Uznach und Umgebung

Gemeinnütziges Rezept von Goethes Mutter

257 Mitglieder unterstützten uns mit ihrem vielfach grosszügig aufgerundeten Beitrag. Finanzielle Hilfe erhielten wir von der Evangelischen Kirchengemeinde, von der Spinnerei am Uznaberg und von der Bank vom Linthgebiet. Wir danken herzlich für all diese Beiträge, die uns helfen, unsere Aufgaben in der Kirchengemeinde weiterhin zu erfüllen.

Acht Sitzungen und ein Vormittag zum Einpacken der Weihnachtsgeschenke gaben dem Vorstand Gelegenheit, sich besser kennenzulernen und einmal mehr festzustellen, dass TEAM nicht eine Abkürzung für «Toll, Ein Anderer Macht's» ist, sondern für echte Zusammenarbeit, Toleranz und Hilfsbereitschaft steht.

In Art. 2., Abs. b unserer Statuten heisst es: «Vorträge, Frauenabende, Kurse und dergleichen sind zu veranstalten, mit dem Zweck der Stärkung der Familie und der Weiterbildung der Frauen». Da ich heute zum letztenmal eine Hauptversammlung leite, möchte ich Ihnen als kleines Abschiedsgeschenk im Sinne der Weiterbil-

dung und Stärkung des Herzens ein Rezept verraten, das mir eine Freundin vor ein paar Wochen geschickt hat.

Es stammt von niemand geringem als von Goethes Mutter Katharina Elisabeth, hat also schon viele Jahre überdauert und nichts an seiner Aktualität verloren. Das Rezept lautet wie folgt:

Man nehme 12 Monate, putze sie sauber von Bitterkeit, Geiz, Pedanterie und Neid und zerlege sie in 30 oder 31 Teile, so dass der Vorrat genau für ein Jahr reicht.

Jeder Tag wird einzeln angerichtet aus 1 Teil Arbeit und 2 Teilen Frohsinn und Humor.

Man füge 3 gehäufte Esslöffel Optimismus hinzu, 1 Teelöffel Toleranz, 1 Körnchen Ironie und 1 Prise Takt.

Dann wird die ganze Masse mit sehr viel Liebe übergossen.

Das fertige Gericht schmücke man mit Sträusschen kleiner Aufmerksamkeiten und serviere es täglich mit Heiterkeit.

Ich wünsche uns allen, das Rezept möge jeden Tag gelingen! □

Ursula Mohr

GFV Lützelflüh-Goldbach

Alles gut gelaufen!

An der von 110 Mitgliedern erneut sehr gut besuchten Hauptversammlung konnte die Präsidentin, Esther von Gunten-Lüdi, über ein erfolgreich verlaufenes Vereinsjahr berichten. Als Höhepunkte seien stichwortartig festgehalten: der traditionelle Dorfmarit und die gut laufende Brockenstube, aus dessen Verkaufserlös einmal mehr ein namhafter Beitrag an die Betriebskosten des vereinseigenen Altersheimes «Dändlikerhaus» in Ranflüh überwiesen werden konnte.

Die vier Kurse «Frivolité», «Schönschreiben», «Clowns»

und «Geschenkpäckli» wurden gut besucht. Nach wie vor betreuen die Helferinnen des GFV Lützelflüh-Goldbach die Seniorennachmittage, die Senioren-Adventsfeier und – und dies während 365 Tagen im Jahr – auch den Rotkreuzfahrtdienst.

ZP war da!

Mit besonderer Freude durfte die Präsidentin zwei prominente Gäste begrüssen. Zum einen beehrte die SGF-Zentralpräsidentin Regula Ernst aus Muri bei Bern die Frauen des Gotthelfdorfes mit ihrem

Besuch und würdigte mit aner kennenden Worten die nach wie vor notwendige und schöne Arbeit im Dienste der Allgemeinheit, die gerade in der bewegten Zeit, in der wir stehen, nötiger ist denn je. Zum zweiten konnten die Anwesenden dem Referat «Engagement der Frau in Beruf, Familie und der Öffentlichkeit» von Frau

Sylvia Gugger, Zimmerwald, zuhören. Frau Gugger ist Sekretärin von Bundesrat Adolf Ogi und wusste mit interessanten Gedanken aufzuwarten. Sie plädierte insbesondere, auf ein «Miteinander» und «Für einander» im Alltag hinzuwirken. □

Esther von Gunten-Lüdi

GFV Münsingen

...«dass aus einer Bürde viele Bündeli wurden!»

Meinen ersten Jahresbericht möchte ich mit einem Dank an alle richten, die in irgendeiner Sparte in irgendeiner Art und Weise mitgeholfen haben, gemeinnützig für die Mitmenschen tätig zu sein, damit der Verein seine Dienste überhaupt anbieten kann. Ich rufe aber gleichzeitig auf, weiter mitzuhelfen und -tragen mit dem Spruch: «Wir sind nicht nur verantwortlich für das, was wir tun, sondern auch für das, was wir nicht tun!»

Mitgliederwerbung

Am letzten Augustwochenende fand im Schlossgut das «Freizytfescht» statt. Am Podiumsgespräch stellten wir unsern Verein an Stellwänden mit Fotos und Angaben über unsere Tätigkeiten vor. Am Samstag errichteten wir einen «Verkleiderli-Egge» für Kinder mit Kleidern und Zubehör aus der Brockenstube. Hier kleideten sich die Kinder zu bezaubernden Mannequins und liessen sich in diesem Tenue von uns fotografieren. Zeitweise herrschte Grossandrang und wir konnten 80 Kinder ablichten.

Der Erfolg blieb nicht aus für die Mitgliederwerbung (Anmeldung für unsere Vereinsreise und Besichtigung der Schanzenpost in Bern legten wir ebenfalls bei).

Mittagessen für Senioren

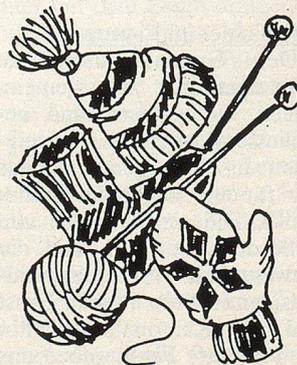
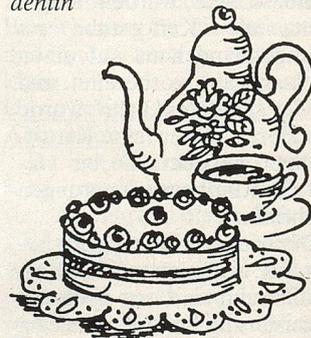
Eine beliebte Abwechslung im Winterhalbjahr bringt immer wieder das gemeinsame

Mittagessen für Senioren im Kirchgemeindehaus. Jeden vierten Donnerstag im Monat betreuen unsere Helferinnen 30–35 Betagte und servieren ein währschaftes Essen aus der Altersheimküche.

Kontakte pflegen – Gedanken austauschen

Je eine Delegation des Vorstandes nahm an den Hauptversammlungen der Nachbarsktionen Belp, Muri-Gümligen, Worb, des Kranken- und Hauspflegevereins und der Coop-Frauen teil. □

Rosemarie Zbinden, Präsidentin



GFV Belp



Belpervisite im Jubiläumsjahr

Mit dem Ziel, gemeinnützige direkte Hilfe zu leisten, gründeten im Frühling 1905 fünf Belperinnen den Frauenverein. Das 85. Vereinsjahr nahm der Vorstand des Frauenvereins Belp zum Anlass, all jenen Frauen und Männern die Anerkennung und den Dank für ihr Engagement auszusprechen, die während Jahren im Dienste des Vereins eine besondere Kultur pflegen, nämlich die des Herzens. Im festlich geschmücktem Gemeindesaal waren die freiwilligen Helferinnen und Helfer zu einem gemütlichen Fest eingeladen.

In einer kurzen Festansprache liess die Präsidentin einige Episoden aus den 85 Jahren Revue passieren. So liessen sich die Gäste in die Zeit vor dem ersten Weltkrieg versetzen, als der Frauenverein eine verantwortliche Person für die Krankenpflege einstellte, die Mütterberatung und Pflege der Wöchnerinnen immer wieder grosse Einsätze der Verantwortlichen abverlangte, der Mittagstisch für Schulkinder in den Wintermonaten ins Leben gerufen wurde.

Es lebe die Nostalgie

In die Zeit, als 175 kg Sockenwolle für die Soldaten des zweiten Weltkrieges verstrickt wurden, und die Frauen die Soldatenfürsorge als dringende Notwendigkeit unterstützten. Das wachsames Auge der Frau-

en richtete sich in dieser Zeit auch auf die jungen Mädchen, damit sie sich auf dem Schulhausplatz nicht allzulange mit den Soldaten unterhielten...

Auf Missstände und Bedürfnisse wurde die Behörde durch den Verein öfters aufmerksam gemacht. Die Schülerbeschereung, die Gründung eines Kindergartens, die Aufgabenhilfe, diverse Einrichtungen für Betagte fanden so ihren Ursprung. Bis in die Nachkriegsjahre ist die Linderung der sichtbaren materiellen Armut im Vordergrund gestanden, führte die Präsidentin aus.

Wie sieht es heute aus?

Die staatlichen Sozialwerke würden die materielle Absicherung heute weitgehend gewährleisten. Der Arbeitsschwerpunkt der Mitglieder liegt heute daher vermehrt in der Linderung der Not vereinsamer Menschen. Der Verein sei bestrebt, zwischenmenschliche Kontakte zu fördern und so «lebenswichtige Zellen der Gesellschaft» zu pflegen. Mit dem Einsatz der Betreuer- und Visitingruppe, mit der Ferienwoche für Senioren und Seniorinnen, den Altersnachmittagen, versuche der Verein, seiner Aufgabe im sozialen Bereich gerecht zu werden. Mit einem umfangreichen Kursangebot pflege der Verein die Zusammengehörigkeit der Vereinsmitglieder.

In ihrer Ansprache bestätigte die Zentralpräsidentin, Regula Ernst, den Gästen, dass das Wort Gemeinnützigkeit noch heute seine Berechtigung habe und die Gemeinden, der Staat auf den Einsatz der freiwilligen Helferinnen angewiesen sei. Durch die Flexibilität der Vereine könne manche

Neue Präsidentinnen

GFV Rapperswil-Jona

Neue Präsidentin: Frau Elisabeth Corbella.

Unsere abtretende Präsidentin, Frau Elisabeth Luchsinger amte 20 Jahre lang als Präsidentin in unserem Verein.

Frau E. Corbella ist seit 1974 beim Gemeinnützigen Frauenverein Rapperswil-Jona tätig. Bis zu ihrer Wahl amte sie als Vizepräsidentin im Vorstand.



GFV Aarburg

Nach siebenjähriger Tätigkeit ist Frau Susanne Bühler als Präsidentin zurückgetreten. Die neue Präsidentin heisst Wiebke Rudolf und wohnt am Bachweg 8 in Aarburg, Telefon 062 41 31 15.

Als langjährige Vize-Präsidentin bringt sie die nötige Erfahrung und Kenntnis der vielfältigen Aufgabenbereiche mit. Mit ihrer spontanen und initiativen Art wird Wiebke Rudolf das Vereinsschiff sicher weitersteuern.



GFV Ennenda (GL)

Anstelle der zurückgetretenen Hanna Marti präsidiert neu den Gemeinnützigen Frauenverein Ennenda (GL):

Frau Anita Suter-Freuler, Villastrasse 20, 8755 Ennenda.

Frau Suter, ehemalige Lehrerin, Hausfrau, Mutter von drei Kindern und elffache (!) Grossmutter interessiert sich nebst dem Frauenverein auch für Musik, Literatur und Sozialarbeit.



Hilfeleistung rasch und dementsprechend wirkungsvoll auf unbürokratische Art und Weise zum Einsatz kommen.

Vom Gemeindepräsidenten erhielt der Frauenverein ein Anerkennungsschreiben. Ein Beitrag für das Schatzkästchen vom SGF? Für die neue Brockenstube durfte die Präsidentin eine Registrierkasse in Empfang nehmen.

Gestärkt durch die Anerkennungen für die freiwilligen Einsätze steigen die Mitglieder ins 86. Vereinsjahr. Bereits steht im Rahmen des «CH 700» im April ein Grossanlass bevor. Sämtliche Belperinnen, die in auswärtigen Heimen Aufnahme gefunden haben, werden zu einer Belpervisite eingeladen. □
Kathrin Uhlmann



Herzlicher Händedruck von Kathrin Uhlmann und ZP Regula Ernst.

GFV Glarus

Menschliche Kontakte stehen im Mittelpunkt

ih. Jeden ersten Dienstag im Monat können Frauen und Männer im Raum hinter der Cafeteria des Kantonsspitals von der neuesten Sozialidee des gemeinnützigen Frauenvereins, vom Mittagstisch, profitieren, indem sie zum Selbstkostenpreis ein Mittagessen mit Dessert, Mineralwasser und Kaffee oder Tee erhalten.

Die Raumsuche gestaltete sich nicht einfach, und als es daran ging, sich zu entscheiden, ob man von irgendwoher das Essen beziehen oder es gar

selber kochen sollte, anerkent sich die Spitalleitung, nicht nur den Raum gleich hinter der neu eröffneten Cafeteria, sondern auch das Essen zu einem sehr geringen Preis abzugeben. Vorläufig geschieht das jeweils am ersten Dienstag im Monat (eine Voranmeldung ist bei der Spitex-Stelle oder beim Vorstandsmitglied Margrit Blesi erforderlich). Sollte das Ganze guten Anklang finden, kann man sich auch häufiger treffen. Dabei soll nicht nur das gemeinsame Essen zum Zug kommen (was natürlich auch wichtig ist, denn wer kocht schon für sich alleine ganze Menüs und setzt sich dann an einen schön gedeckten Tisch, um darauf ohne Hast zu essen?), sondern ebenso wichtig ist das gemütliche Beisammensein, sind die zwischenmenschlichen Kontakte. Als Ideal stellt man sich vor, dass sich das Publikum mit der Zeit mischen sollte, und deshalb sind auch Alleinerziehende zum Mittagstisch eingeladen worden.

Gehbehinderte Leute werden auf Wunsch abgeholt, und stets ist ein Vorstandsmitglied anwesend, das darauf achtet, dass alles klappt. Nach dem Essen verbleibt jeweils genügend Zeit, um miteinander zu diskutieren, um zu jassen, Spiele zu machen oder zu singen – kurz, um die Gemeinschaft zu pflegen. □

GFV Bassersdorf

Mütterberatung

Erst seit ich den Kinderwagen vor mir herstossen kann, fühle ich mich hier in Bassersdorf so richtig wohl. Zuvor lebte ich wie ein richtiges Stadthuhn; fuhr mit dem Auto nach der Arbeit vor die Migros und zu Fuss ging ich nur bis zum Briefkasten. Frauenkränzli waren mir ein Fremdwort, und den Begriff Mutter wollte ich dann zu gegebener Zeit für mich ganz allein definieren. Nach der Heirat und Berufsaufgabe sah ich in meinem Führerausweis unter der Ru-

brik Beruf lieber vier kahle Striche als das Neutrum «Hausfrau».

Dass Kinder Brücken schlagen, fiel mir schon in der näheren Umgebung auf. Kontakte entstanden nur schon aus Freude am Nachwuchs. Aber auch mein Verhalten wurde von der Freude an unserem Sohn geprägt. Als pflichtbewusste Mutter geht man viel spazieren, und aus einem ähnlichen Gefühl fand ich es richtig, die Mütterberatung aufzusuchen. Es fiel mir auch leicht, diesen Entscheid zu fassen; erhielt ich doch eine herzliche Notiz von der Mütterberatung, Frau Edith Kramer, mit dem Angebot eines Hausbesuches. In meinem überschwenglichen Mutterglück begab ich mich gleich selbst in die Buntertstube und vergass all meine «provinziellen Vorurteile».

Je mehr Zeit vergeht, um so eindrücklicher bleiben mir die Erinnerungen an die ersten Nachmittage dort. Ganz abgesehen von der fachlichen Beratung und der beruhigenden Nachricht, dass es dem Sprössling blendend gehe, habe ich ein Solidaritätsempfinden kennengelernt, was mir bislang fremd war. In einer Stadt wäre ich wahrscheinlich auf ein Mütterberatungsamt gegangen und hätte mich der Reihe nach auf die lange Bank gesetzt. Bei uns sagt ja schon das Eingangsschild viel: Mütter- und Väterberatungsstelle.

Die Umgebung, welche uns durch Frau Kramer und ihre Helferinnen, Frau Schiess und Frau Rietmann gegeben wird, ist uns Müttern eine grosse Hilfe. An einem grossen Tisch, gedeckt mit Kaffee, Tee und Gebäck, fühlt man sich während dem Warten wohl, und ein Gespräch mit der unbekannteren Nachbarin findet schnell statt. Auch als Zuhörerin erhält man Informationen über Probleme anderer, welche im Grunde auch die eigenen sind. In diesem Sinne entpuppt sich vieles nur als kleine Anfangsschwierigkeit.

In den ersten Monaten des Mutterseins war ich froh, eine gemütliche und herzliche Anlaufstelle für Rat zu haben. Frau Kramer scheint mir das

wertvolle Gespür zu haben, einem fachlich zu raten und dennoch viel Platz für individuelle Bedürfnisse offenzulassen. Als junge Mutter ist es schön zu hören: «Sie machen dies schon richtig». Ich bin sicher nicht die einzige, welche dies gerne hörte und die Dienstagnachmittage zum Zentrum der guten Hoffnung machte. Nach vielen unruhigen Nächten, Einschlaf-Übungen, Nahrungsfragen usw. gab mir dieses gute Gefühl die Kraft und die Geduld für alles noch auf mich Zukommende.

Heute, nach acht Monaten, gehe ich immer noch gerne zur Beratungsstelle, obwohl ich mir meiner Sache schon wesentlich sicherer bin. Nicht zuletzt freue ich mich, die anderen Mütter und deren Kinder wiederzusehen. Es macht mir so viel Spass, dem Häufchen Kinder zuzusehen und deren Entwicklung zu verfolgen. Erst waren es alle kleine Säuglinge; unbeweglich, still oder weinend suchten sie Schutz in den Armen der Mütter. Nun kriechen und robben sie unter den Stühlen durch und die Freude der kleinen Pampers-Akrobaten schwappt auf alle über. Die «neuen Mütter» betrachte ich schon fast nostalgisch: So klein war mein Sohn auch einmal – aber auch so gross meine Unsicherheit.

Mein Mann hänselt mich noch heute, wenn ich ihm von meinem Besuch in der Buntertstube erzähle: «So, bisch weder met em Bueb gsi goh plöffe». Aber er weiss genau, wie sehr ich diesen Erfahrungsaustausch schätze und wie der Vergleich mit anderen Kindern viel beruhigender sein kann, als in dicken Büchern zu blättern. Zudem hat dieser Treff viel dazu beigetragen, mich hier zu Hause zu fühlen. Ich habe Kolleginnen gefunden, mit welchen ich auch meine Freizeit zusammen mit den Kindern verbringe. Meine Umgebung hat sich durch diese neuen Kontakte erweitert und mein Zuhauseadsein bereichert.

Dabei hat alles nur in der Buntertstube bei einem Kaffeekränzchen begonnen... □
Stephanie Brosenbauch



Die gute Idee:

Besuch im Grossen Rat

Zusammen mit 4 Frauen vom Bäuerinnenverein besuchten 9 Frauen aus unserem Verein den Grossen Rat bei seiner Session. An diesem Morgen wurde die Schaffung des Heimfallfonds behandelt. Dieser Heimfall sagte uns anfänglich gar nichts. Wir merkten aber bald, dass es sich dabei um einen wichtigen Bereich der Energiepolitik handeln musste. Wie am nächsten Tag aus der Presse zu erfahren war, wurde über diese Problematik insgesamt viereinhalb Stunden debattiert, bevor der Rat mit 92 zu 0 Stimmen auf die Schaffung eines entsprechenden Fonds verzichtete.

Wir hatten «unseren» Flimsler Grossrat Herrn Gaudenz Beeli zum Mittagessen eingeladen. So bekamen wir Gelegenheit Fragen zu stellen. Herr Beeli hat uns über die Organisation im Rat und vieles mehr berichtet. Mit diesem Besuch haben wir die Hemmschwelle für einen gelegentlichen Besuch im Grossen Rat beseitigt und uns einen Einblick in die Tätigkeit der Grossräte geschaffen.

U. Fontana, Präsidentin GFV Flims

Was heisst «bio-logischeres» Verständnis?

Thurgau. Weiter führt der Weg über das Tösstal, Rapperswil und Einsiedeln in die Innerschweiz. In Brunnen bestiegen die Pilger das Schiff nach Buochs, um schliesslich via Stans zum Brünig zu gelangen. In Brunnen wird heute der «Weg der Schweiz» erreicht, der als Symbol der föderalistischen Eidgenossenschaft; als Gemeinschaftswerk und Jubiläumsgeschenk der Kantone den Urnersee umschliesst. Auch darin werden Verbindungen offenbar, Begegnungen möglich.

Mit seinem Teilstück hat der Thurgau als erster Kanton den historischen Pilgerweg, vom Europarat als erste europäische Kulturstrasse gepriesen, rekonstruiert. Am 23. März 1991 fand die Einweihung des Pilgerweges als schlichte, aber würdige Feier statt. In der Jakobus-Kirche mit ihren Fresken aus der Blütezeit des Pilgerwesens wurde die Feier von alten Pilgerliedern umrahmt. □
Thomas Spirig

Bei der Bewältigung unserer vielschichtigen Umweltprobleme, müssen wir uns wieder mehr mit diesen natürlichen Systemen befassen. Es reicht dabei keinesfalls aus, nur die Chemie zu verteufeln; erst der Missbrauch macht sie schädlich. Es ist vielmehr die sinnvolle Verflechtung moderner Errungenschaften des Pflanzenbaus mit den Gesetzmässigkeiten des ökologischen Systems nötig. Das bewusste Beobachten und Erkennen der Umwelt, in der wir leben, führt zu einem «bio-logischeren» Verständnis und Handeln für und nicht gegen die Natur.

Das traditionelle Ziel der totalen Vernichtung eines Schädlings muss aufgegeben werden zugunsten einer schrittweisen Zurückdrängung. Nicht Einzelmassnahmen, sondern das Zusammenwirken aller gebotenen Möglichkeiten bringt hier den Erfolg! Wir sollten zum Beispiel vorher wissen, welche Funktion ein Insekt im Organisationsplan des Ökosystems hat, bevor es gedankellos erschlagen wird.

Gerade der Hausgarten ist ein Bereich, in dem es ausreicht, die Zahl der Schadorganismen mit Hilfe der natürlichen Begrenzungsfaktoren einzudämmen. Die Kenntnisse können vorort durch eigenes Beobachten im Garten gewonnen werden. Der Erfolg ist dabei nur an ein bisschen Interesse und Lernbereitschaft seitens des Gärtners gebunden. Wie sollen denn Schäden an Kulturpflanzen vorbeugend oder gezielt bekämpft werden, wenn weder der Verursacher noch dessen natürlicher Widersacher bekannt sind? Um der Verantwortung unserer Umwelt gegenüber gerecht zu werden, sollten wir wissen, was passiert, bevor wir in die Natur eingreifen! Es gibt im Hausgarten viele Möglichkeiten auf den chemischen Pflanzenschutz zu verzichten, zum Beispiel Standortfaktoren. Je nachdem, aus welchen Gebieten der Erde die Pflanzen ursprünglich stammen, sind sie in einer bestimmten Pflanzengemeinschaft (z.B. Moorpflanzen) zu Hause und finden sich in fremder Umgebung nicht oder erst nach langer Eingewöhnungsphase zurecht. Dabei leidet ihr Wohlbefinden und ihre Widerstandsfähigkeit. Vor dem Pflanzen muss unbedingt bekannt sein, welche Ansprüche ein Gewächs an seine Umgebung stellt.

Je nach Art der Krankheit oder des Schädlings kann von geschädigten Pflanzen durchaus eine Ansteckungsgefahr für andere ausgehen. Erkrankte Pflanzen oder Pflanzenteile sollten deshalb möglichst bald aus dem Verband der gesunden entfernt werden. Nützlinge: Erste und wichtigste Schutzmassnahme für Nützlinge ist das Beobachten und Kennenlernen der Tiere. Wie leben sie, welche Nahrung, welche Verstecke brauchen sie?

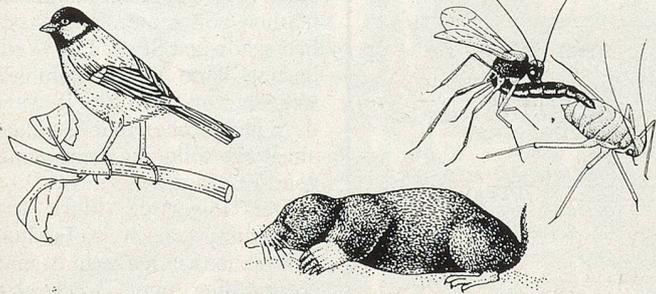
Auch im Hausgarten sind viele Nützlinge äusserst wirksame Schädlingsvertilger. Die Helfer werden beim Einsatz von Pflanzenschutzmitteln meist zweifach geschädigt: Dadurch, dass sie selber abgetötet werden, und/oder dadurch, dass sie ihrer Nahrung beraubt werden. Also muss in erster Linie der Gebrauch von Pflanzenschutzmitteln weitgehend eingeschränkt werden (Nützlingsschonende Mittel verwenden)!

Es sind bei weitem nicht nur Maikäfer als nützlich anzusehen, sondern auch Laufkäfer, Kurzflügler, Weichkäfer, Schlupfwespen, Spinnen und Gallmücken! Die meisten dieser Nützlinge sind bereits aus den alltäglichen Begegnungen bekannt – deshalb können sie ab sofort geschont und gefördert werden. Das wäre ein erster und grundlegender Beitrag zum zeitgemässen Pflanzenschutz im Hausgarten. □

Rahel Kohli

Pflanzenhygiene

Auf eine gewisse Hygiene im Garten darf nicht verzichtet



Kleine Helfer im Garten: Kohlmeise, Schlupfwespen und Maulwurf.

Vorschau Juli/August-Ausgabe

SGF-Stand an der BEA

Bereits zum zweiten Mal stellte sich der SGF im Rahmen der Berner Frühjahrsmesse BEA vor. Der Stand Nr. 257 in Halle 2 war ganz den Hindelbankner Insassinnen und der immer noch sehr erfolgreichen Aktion «Frauen helfen Frauen» gewidmet.



Neues aus den Sektionen

Möchten Sie wissen, wie die Ferienpass-Aktion bei den Glarnerinnen läuft? Oder ob die Vereinsreise des Frauenvereins Bassersdorf in die Glasi Hergiswil ein Erfolg war? Oder was der 150 Jahre junge Frauenverein Frauenfeld dieses Jahr noch im Sinn hat? Dann lesen Sie die Sektionsseiten in der nächsten Ausgabe.

Ferienzeit – Lesezeit

In der Sommer-Doppelnummer des ZENTRALBLATTES stellen wir Ihnen wiederum viele interessante Bücher vor. An der Auswahl soll's nicht mangeln...

Die Juli/August-Ausgabe erscheint am 12. Juli.

Der Wandertip

St. Jakobs-Pilgerweg:
Konstanz – Altenklingen –
Märstetten – Kaltenbrunnen –
St. Margarethen –
Martinsberg – Fischingen.

Der Pilgerweg als Symbol. Er steht für die frühen Verbindungen aus dem Bodensee-raum in die Innerschweiz. Er erlaubt zudem das Bild des zeitgenössischen Lebenspilgers.

Die Pilgerfahrten setzten ein um die Jahrtausendwende. Von Deutschland (daher heisst dieser ehemalige Pilgerweg auch Schwabenweg) zogen die Pilger via Konstanz – Amlikon – Fischingen nach Einsiedeln, schliesslich nach Rom oder

Pilgerweg Thurgau

KONSTANZ: MÜNSTER MIT
STATUE DES HEILIGEN JAKOBUS
IN DER MAURITIUS-ROTUNDE
KREUZLINGEN (CRUCELIN)
EMMISHOFEN: HERBERGE "ZUM ENGLISCHEN
GRUSS" HEUTE "ADLER" ♪
BERNRAIN: WALLFAHRTSORT
SEIT 1384
SCHWADERLOH: HERBERGE

KEMMENBACHTAL (CHEMI-
BACH)

ALTENKLINGEN

PILGERHOF

MÄRSTETTEN

ST. JAKOBSKIRCHE MIT
SCHÖNEN FRESKEN

RUEBERBOMM: PILGERWEG

STATION MÄRSTETTEN

THURBRÜCKE (FRÜHER FÄHRE)

AMLIKON HERBERGE
ZUM 'ADLER'

HÜNIKON

HOLZHÜSEREN

STATION OPIKON (HALTESTELLE)

MALTBACH

KAPELLE

KALTENBRUNNEN

ZEZIKON

APFELTRANGEN

STATION TOBEL-AFFELTRANGEN

LOMMIS

JAKOBSKIRCHE

SÄDEL

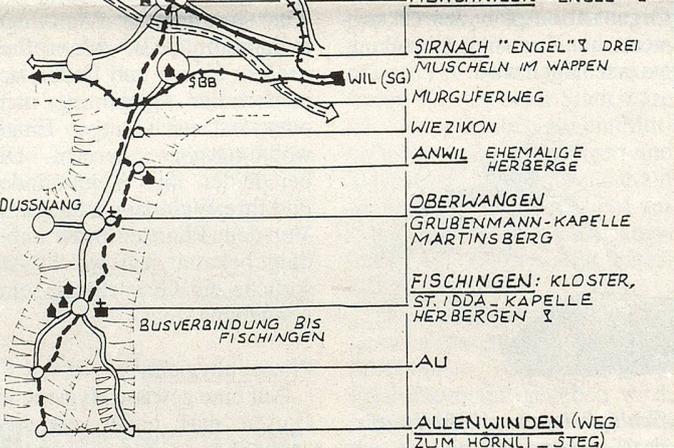
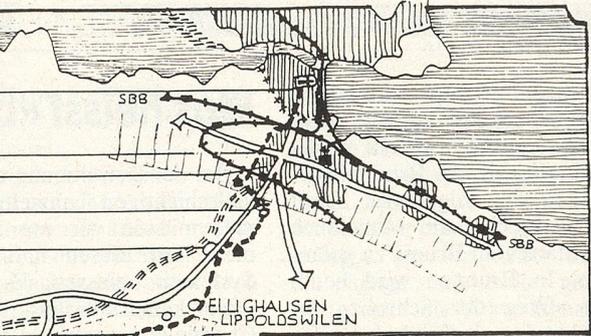
WIL (SG)

DUSSNANG

BUSVERBINDUNG BIS
FISCHINGEN

AU

ALLENWINDEN (WEG
ZUM HÖRNLI-STEG)



--- PILGERWEG - STERNWEG CH 91
—+— BAHNVERBINDUNG
—— STRASSE

nach Santiago de Compostela in Spanien ans Grab des heiligen St. Jakobus. Zeugen dieser «Gottfahrten» sind Kirchen oder Kapellen, welche Jakobus geweiht sind, ehemalige Pilgerherbergen oder das Emblem der Muschel: Zeichen der Auferstehung oder «Souvenir» vom Ende der Welt in Santiago am Nordwestende Spaniens?

Die Regierung des Thurgaus hat diesen ehemaligen Pilgerweg restaurieren und beschildern lassen zur 700-Jahr-Feier der Eidgenossenschaft. Müsste er überall der historischen Linienführung folgen, wäre der heutige Wanderer gezwungen, stark befahrenen Strassen zu folgen. So mussten Ersatzstrecken geschaffen werden. Die Zeugen der Pilgerzeit aber blieben als Fixpunkte berücksichtigt. Das 42 km lange Teilstück zeigt den Thurgau mehrheitlich von seiner landschaftlich schönsten Seite. Die Wanderung kann sehr empfohlen werden, vor allem fürs Bewundern der Kirchen und Kapellen am Wege sollte man sich genügend Zeit lassen.

Der Pilgerweg führt von Konstanz nach Fischingen – Allenwinden, schafft eine Verbindung quer durch den

Fortsetzung auf Seite 15

D/168/277793
SCHWEIZ LANDESBIBLIOTHEK 1983
HALLWYLSTR 15
3003 BERN

AZB/JAB
CH-4500 Solothurn 1

Adressänderungen und
unzustellbare Exemplare an
Vogt-Schild AG Druck und Verlag
CH-4500 Solothurn 1

ZENTRALBLATT
des Schweizerischen Gemeinnützigen
Frauenvereins (SGF)



Pfarrkirche Au bei Fischingen



Kapelle St. Margarethen